

Artikel  
Reisebericht  
Januar 2012

Fachbereich Schweinehaltung  
Eschikon, Postfach  
CH-8315 Lindau  
Telefon +41 (0)58 105 98 80  
Fax +41 (0)52 354 98 33  
lukas.schulthess@bd.zh.ch  
www.strickhof.ch

Im Januar 2012, Lukas Schulthess

## Labelmast in Deutschland

Im Rahmen einer Projektarbeit über günstigen Stallbau für Mastschweine, besuchte eine Gruppe Agrotechniker vom Strickhof neben schweizer Baulösungen auch einen Maststall in Süddeutschland. Für 540 Euro wurde hier ein 600-er Maststall nach beinahe schweizerischen Vorschriften gebaut.

Die Familie Lauer aus Ostrach (ca 40 km nördlich des Bodensees) hat den Stall 2010 gebaut und ihn anfangs Januar 2011 beziehen können. Der Stall weist rund 600 Mastplätze auf und liegt etwa 500 Meter vom Dorf entfernt. Gemästet werden alle Ferkel aus dem eigenen Zuchtstall.

Speziell ist die Vermarktung dieser Schweine. Pro Woche werden ca. 30 Stück an einen Metzger in der Nähe verkauft. Die Mastschweine werden für das Label Landzunge produziert. Dieses Fleisch wird hauptsächlich in der Gastronomie abgesetzt.

Die Vorschriften für dieses Label sind teilweise ähnlich wie man sie in der Schweiz kennt, aber es gibt doch einige entscheidende Unterschiede. Die Fütterung muss mit GVO-freien Komponenten gemacht werden. Die GVO-freie Soja kostet dabei rund 10 Euro mehr als GVO-Soja. Um diesen Mehrpreis auszugleichen erhalten die Lauers rund 5 Cent mehr pro Kilogramm Schlachtgewicht. Ausserdem sollte die Fütterung hauptsächlich aus hofeigenem Getreide

und Mais (explizit gefordert!) bestehen. Fettqualität ist noch kein Thema. Die Mastschweine müssen Auslauf und drei verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten. Ausserdem müssen die Festliegeflächen eingestreut werden. Wobei sich der Strohverbrauch für den gesamten Maststall auf rund 3 Quaderballen pro Jahr beschränkt.

Die Jäger sollen aus der Region stammen, was die Familie Lauer mit dem eigenen Zuchtstall mehr als erfüllt. Ansonsten gibt es für die Jäger keine Vorschriften. Der Zuchtstall darf nach konventionellen Richtlinien geführt werden, es dürfte sogar GVO-Soja eingesetzt werden, was hier aber nicht gemacht wird, da die getrennten Warenflüsse schwierig sicherzustellen wären.

Der Labelzuschlag ist nicht fix (ausser die 5 Cent fürs Soja) sondern hängt direkt von der Fleischmenge ab. Ab 55% MFA gibt es pro Prozent mehr Fleisch einen Zuschlag von 3 Cent, dieser Zuschlag erhöht sich bis 61% und bleibt dann konstant. Damit können maximal 21 Cent mehr gelöst

werden. Bei einem Schlachtschweinepreis von ca. 1.60 Euro sicher ein anständiger Mehrpreis. Im Durchschnitt lagen die Schweine bis jetzt bei 58% MFA. Wobei die Lauers festgestellt haben, dass der Schlachthof, der diese Labelerschweine schlachtet, ca. ein Prozent tiefere Werte aufweist, als wenn sie die Schweine an einen anderen Schlachthof geben; trotz gleicher Messmethodik. Ein zufällig anwesender Berufskollege hat uns diesen Sachverhalt bestätigt.

Der Stall ist sehr ähnlich zu den in der Schweiz bekannten Labelställen mit Auslauf. Zuhinterst befindet sich der Bedienungs- und Kontrollgang, anschliessend folgt die Liegefläche, dann kommt der Fressbereich und durch eine Türe geht es in den Auslauf- respektive Aktivitätsbereich. Dieses Stallsystem wurde von Rudolf Wiedmann, einem langjährigen Berater der baden-württembergischen Landeskammer, entwickelt. Eine Bucht ist rund 2.5 Meter breit und mit Betonwänden im Liegebereich von den Nachbarbuchten getrennt. Der Liegebereich weist ein Gefälle von 4% auf und ist 4 Meter lang. Anschliessend erfolgt der Fressbereich, welcher 2 Meter lang ist und aus Betonspalten besteht. Zwischen den Buchten befindet sich jeweils ein Kotschlitz. Im Aussenbereich sind auch Betonspalten verlegt, die wiederum zwischen den Buchten einen Kotschlitz aufweisen. Der Aussenbereich ist 4 Meter tief. Total weist eine Bucht also 25 Quadratmeter auf, was Platz für 40 Vormast- oder 20 Ausmastschweine bietet. Trotz dieser bekannten Aufteilung weist der Stall einige pfiffige Details auf, die eine spezielle Erwähnung wert sind.

Der Auslauf wird nicht mit einem Schattennetz vor der Sonne geschützt, sondern mit einer Lattenkonstruktion. Diese Latten haben den Vorteil, dass der Regen gut durch kommt, und auch im Winter keine Gefahr durch Schneelast besteht. Ausserdem werden die ersten Latten erst etwa einen halben Meter nach dem Dach hingenagelt, damit die warme, feuchte und staubige Luft problemlos

entweichen kann. Bei einem Schattennetz ist ja häufig dieser Bereich dann verstaubt. Damit die Latten nicht faulen, wird in der Regel Föhren oder Douglasienholz verwendet und die Latten mit einem Abstandhalter auf den Balken befestigt.

Der Stall verfügt über keinen Lüfter. Trotzdem war beim Besuch die Luftqualität tadellos. In der Wand neben dem Kontrollgang befindet sich auf der gesamten Länge eine 60 cm hohe Öffnung, die mittels einer Sandwichplatte- mehr oder weniger geöffnet werden kann. Zwischen Fressbereich und Auslauf kann die gesamte Wand, oberhalb der Betonmauer bis an die Decke, waagrecht geschwenkt werden, damit lässt sich die Luftrate recht gut steuern. Die Wand ist nur leicht oberhalb des Schwerpunktes drehbar gelagert, wodurch für das Öffnen nur ein kleiner Elektromotor nötig ist. Gemäss Empfehlungen von Rudolf Wiedmann, sollten die Betreiber den Stall zweimal täglich kräftig durchlüften, dies würde die Staubansammlungen im Stall beträchtlich vermindern.

Der Liegebereich ist mit einem grossen Deckel abgedeckt. Zum Fressbereich hin, hängen auch schwere Gummilätze als Vorhang daran. Mit einem einfachen Knopfdruck hebt sich der gesamte Deckel und der Betriebsleiter kann erhobenen Hauptes die Buchten betreten und zum Beispiel das Sortieren vornehmen. Weil ein einzelner Deckel für den 600-er Stall zu schwer geworden wäre, wurden im Stall zwei separate Deckel gefertigt, die von je einem Elektromotor betrieben werden. Damit die Schweine auch sicher am richtigen Ort liegen, und die frisch eingestellten Jäger nicht zu kalt haben, kann die halbe Liegefläche mit Bodenheizung aufgewärmt werden. Ein kleiner Durchlauferhitzer reicht dabei für den gesamten Stall völlig aus. Jede Bucht kann einzeln über einen Hahn ein- oder ausgeschaltet werden. Auch kleinere Ferkel im Winter kriegen damit genügend Wärme.

Im Sommer können bei den Buchtentüren zum Bedienungsgang Lüftungsschlitze geöffnet werden, die Schweine stecken ihren Rüssel gerne da hinaus.

Beim Besuch waren die Buchten und Schweine generell sehr sauber und machten einen sehr vitalen Eindruck. Uns wurde versichert, dass auch im Sommer die Sauberkeit gross sei. Dabei helfe auch, dass der Auslauf nach Süden gerichtet sei, da es dadurch dort sehr heiss werde, und die Schweine zum Liegen lieber in den kühleren Stall gingen.

Die Fütterung im besuchten Stall wurde mittels Breifutterautomaten gemacht. Vater Lauer meinte dazu, dass sich eine Flüssigfütterung für diesen kleinen Stall nicht gelohnt hätte. Mit Pietrain als Vatterasse lassen sich aber trotzdem auch gute Mastleistungen erzielen (850 g Zunahmen, 58% MFA). Das System würde aber auch Flüssigfütterung ermöglichen.

Der gesamte Stall hat inklusive Stromanschluss, eigenem Brunnen und neuem Güllesilo rund 540 Euro pro Platz gekostet. Hinzu kommen noch Eigenleistungen im Bereich von 50'000 Euro. Weil der Stall aber besonders tierfreundlich ist, bekamen sie einen Drittel der Baukosten als Förderung wieder zurückerstattet. Das gleiche Stallsystem wurde von anderen Landwirten aber auch schon zu deutlich tieferen Kosten erstellt, wie uns Spezialist Wiedmann versicherte, 300 bis 400 Euro liege drin. Interessant ist, dass der gesamte Stromverbrauch für den Stall (Heizung, Fütterung, Güllerührwerk etc.) bei nur 6000 kWh lag und damit etwa 10% von einem konventionellen Stall beträgt.

Die Meinungen zu diesem Stall waren auf der Heimfahrt geteilt, unbestritten war, dass diese einfache Bauweise ein hohes Mass an Eigenleistungen zulässt und dass der Stall über einige interessante Details zur Kosteneinsparung verfügt. Ausserdem war man sich einig, dass bei einem Stallbau auch die späteren Betriebskosten (z.B. Strom) berücksichtigt werden müssen und hier dieser Stall sehr gut abschneidet.

Ob allerdings in der Schweiz noch viele Mastställe mit Auslauf gebaut werden können, waren sich die Techniker nicht einig.

Diese und weitere Unterlagen sind für Sie auch auf [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch), Tierhaltung, Schweinehaltung zugänglich.

*Lukas Schulthess, Strickhof, Fachbereich Schweinehaltung.*